

## Es war alles geboten bei der Zillertaler Runde

mit Harald Göller und Andrea Schmid im August 2019



Wir gehen bei jedem Wetter – so der Konsens der wanderfreudigen Gruppe bei der Vorbesprechung, eine klare Entscheidung bei einem täglich anderen Wetterbericht. So bleibt es bei der frühen Abfahrt am Freitag Anfang August ins Zillertal. Das Fahrziel heißt Ginzling und ist als Bergsteigerort hübsch gelegen mit kostenfreiem Naturparkplatz für Hüttenwanderer. Wir sind gut durchgekommen und genau rechtzeitig bereit, als der Wanderbus kommt und uns mitnimmt zum Schlegeis-Stausee. Das Tal wird immer enger, die Mautstraße kurvenreicher und die roh ausgesprengten Felstunnels sind ein Erlebnis. Angekommen oben an der Staumauer empfängt und etwas Sonnenschein. Also starten wir gleich los zum Aufstieg steil hinauf zum Friesenberghaus auf 2498 Meter. Ein Aufstieg mit Sonne, Wolken, einer tollen Aussicht auf den türkisfarbenen Schlegeis-Stausee und Blaubeeren zum Naschen. Trocken kommen wir an, sortieren uns in die Mehrbettzimmer und lassen uns von Kaiserschmarrn bis Leberknödel die Tiroler Küche schmecken. Vor der Hütte kommen Wind und Regen auf, also haben wir's drinnen gemütlich und genug zu ratschen. Ausgestattet mit Regenjacken brechen später doch noch zwei ambitionierte Wanderinnen auf zu den Petersköpfl (2677 Meter), einer nahegelegenen Hochebene, die mit ihren Schiefersteinskulpturen im Nebelwetter eine ganz besondere Atmosphäre bietet. Zum Abendessen gibt es dann ein paar Anekdoten des Hüttenwirts, angefangen vom nächtlichen Gebrauch der Türklinken, möglichen Umgangsoptionen mit Extremschnarchern und einen

Ausblick aufs Bergwetter der nächsten Tage, das vor allem für unseren wichtigen Sonntag vielversprechend ist.



Am nächsten Morgen ist es draußen etwas heller und nach dem Frühstücksbüffet geht es die lange Etappe über das Uramentenloch auf einen langgezogenen Panoramaweg zum Olpererhaus (2389 Meter). Unterwegs gelten die Rufe eines Hirten nicht uns sondern seinen Schafen, die sich bald um ihn scharen. Nur drei kommen uns entgegen, schauen neugierig um ein Felseck, weil wir ihnen den Weg versperren, aber wir kommen umeinander herum. Dann geht's weiter über den gut mit Schieferplatten befestigten Weg und eine Hängebrücke. Überhaupt hat es viele Bäche und Wasserfälle im Gelände. Bei einem Wechsel von Nieselregen, Aufklaren und beeindruckender Sicht auf die nebelverhangenen Dreitausender sowie einem Farbspiel von rosa Alpenrosen und Türkiswasser im Stausee kommen wir mittags am Olpererhaus an. Dort genießen wir die Panoramafenster und was Warmes bevor es steil bergab geht zum Stausee. Dann am Ufer entlang und weiter treppenartig hinauf zum Furtschaglhaus auf 2295 Metern. Mit seinem angebauten Wintergarten liegt es gegenüber des Großen Möselers und lässt uns visuell die karge Bergwelt erleben.



Am Sonntag dann das versprochene Kaiserwetter für unsere Kaiseretappe. Früh ist es noch angenehm kühl für den Aufstieg, der Wechsel von blühenden Wiesen, das Überqueren von Wasserläufen und Schneefeldern bis hinauf ins schroffe Gelände mit Kletterpassagen. Über den Südgrat geht's hinauf aufs Schönbichler Horn mit 3134 Metern. Der perfekten Aussichtsberg, wir haben es windstill und die klare Luft lässt ein weites 360-Gradpanorama zu. Nach dem obligatorischen Gipfelkreuzfoto geht's über die Ostflanke hinab, Kletterpassagen, toll angelegte Schiefersteintreppen, kurze Schotterabschnitte, Wiesenstücke und nach 1100 Metern Abstieg ein herrliches Bad im Fluss, je nach Vorlieben für die Füße oder mit Ganzeintauchen. In jedem Fall passen danach die Wanderschuhe wieder und ein kurzer Gegenanstieg bringt uns direkt auf die Sonnenterasse der berühmten Berliner Hütte (2044 Meter). Das Kuchenbuffet ist noch gut bestückt und so beginnt der entspannte Teil des Tages und das Zusammentreffen mit der Zweitwandergruppe, die über die Westpassage des Berliner Höhenweges gekommen ist.



Gemeinsam essen wir im Damensalon zu Abend, ebenso schön holzvertäfelt wie der große Salon, mit Kronleuchtern und Schnitzereien bestückt wird der Raum und dem besonderen Charakter der denkmalgeschützten Hütte gerecht. So bewundern wir die Atmosphäre im Haus, die Erzählungen der Hüttenwirtin und besichtigen den prachtvollen Eingangsbereich mit Balustrade und verglastem Bürotrakt, die historischen Bilder und vielfältigen Hinweistafeln mit Geboten und Verboten. Dazu ein besonderer Luxus: warmes Wasser in den großzügigen Waschräumen.



Unsere letzte Etappe für den Montag müssen wir abändern, da der Weg verschüttet ist – also gibt es für die sportliche Fraktion einen morgendlichen Schnellaufstieg aufs Berliner Horn mit tollen Ausblicken in die Gletscherwelt ringsum und die Zsygmondyspitze, das Matterhorn des Zillertals. Die Knie- und Blasengeplagten genießen so lange Frühstück und kleinere Ausflüge zu den Gletscherrändern bis wir dann alle zusammen absteigen. Zunächst eine Via-Appia-ähnliche Passage von der Hütte hinab, dann über eine schmale betonierte Trasse am Fels direkt über den Zemmgrund und schließlich in vielen Kehren zum Breitlahner. Das Tal wird breiter, der Fluss von Zuflüssen gespeist, ebenso. Im flacheren Gelände finden wir ein kleines Staubecken zum Erfrischen. Alternativ gibt es Erfrischendes auf der Terrasse des Breitlahner mit seiner reichhaltigen Eiskarte, großen Salattellern oder sonstigem Habhaften vor der Rückfahrt.

